

Machtverteilung im Europäischen Parlament vor und nach der Direktwahl

In der ersten Juniwoche 1979 wird die erste Direktwahl zum Europäischen Parlament stattfinden. Mit ihr verbinden sich große Erwartungen bezüglich Verschiebungen in den Machtstrukturen zwischen den Organen der Europäischen Gemeinschaft wie auch bezüglich der Legitimationsbasis der Europäischen Institutionen¹. Inwiefern derartige Erwartungen in Erfüllung gehen werden, hängt nicht zuletzt ab von der Verteilung der Macht im neu zu wählenden Europäischen Parlament auf Nationen, Parteien und Fraktionen. Da bereits detaillierte Voraussagen über die künftige Zusammensetzung des EP möglich sind², können schon jetzt Aussagen über die zu erwartenden Machtverteilungen abgeleitet und den Verhältnissen im derzeitigen EP gegenübergestellt werden.

Dieses Vorhaben soll in der vorliegenden Untersuchung in sieben Schritten realisiert werden. Nach der Beschäftigung mit Definition und Messung von „Macht“ stellen wir unsere Prognose für die zukünftige Zusammensetzung des Europäischen Parlaments vor. Anschließend analysieren wir Machtverteilungen im EP vor und nach der Direktwahl zwischen den Mitgliedsstaaten der Europäischen Gemeinschaft sowie zwischen und innerhalb von Fraktionen. In zwei weiteren Abschnitten wird nochmals die Machtverteilung zwischen Nationen und Fraktionen untersucht, nun jedoch mit Hilfe eines im anschließenden Teil entwickelten Maßes für Abstimmungsstärke, das im Gegensatz zu in der Literatur verbreiteten Indizes einige politisch unrealistische Annahmen vermeidet.

1. Messung von Macht im Europäischen Parlament

Zur Bestimmung der Machtverteilung zwischen Fraktionen, zwischen nationalen Repräsentationen und zwischen Parteien innerhalb von Fraktionen im EP wird ein einheitliches Meßverfahren benötigt. Natürlich könnte man hierbei zurückgreifen auf ein ganz simples Maß wie Sitzanteile oder auf sophistiziertere Techniken, wie sie etwa von *Rae* zur Beschreibung von Sitzverteilungen in Parlamenten vorgeschlagen wurden³. Unter dem spezifischen Aspekt der Machtverteilung bietet es sich jedoch an, für Abstimmungskörperschaften einen in den 50er Jahren im Rahmen der Spieltheorie entwickel-

1 Vgl. hierzu z. B. *P.-C. Müller-Graff*, Die Direktwahl des Europäischen Parlaments, Tübingen 1977; *C. Sasse*, „Eine Gemeinschaft – Neun Legitimitäten“, in: Zeitschrift für Parlamentsfragen 9. Jg. (1978), H. 2, S. 254–260; *T. Oppermann* (Hrsg.), In welches Europa führen die Direktwahlen?, Berlin 1978; *V. Herman* und *J. Lodge*, The European Parliament and the European Community, London 1978.

2 Vgl. *H. Rattinger*, *M. Zängle*, *R. Zintl*, Mandatsverteilungen im Europäischen Parlament nach der Direktwahl: Eine Simulationsstudie, Berlin 1978.

3 *D. W. Rae*, The Political Consequences of Electoral Laws, New Haven 1971.

ten Machtindex heranzuziehen, der in der Literatur häufig als „Shapley-Wert“ bezeichnet wird⁴.

Der Shapley-Wert beruht auf der einfachen Überlegung, daß in einer Abstimmungskörperschaft mit k Einheiten (Fraktionen, Parteien, Abgeordneten, nationalen oder regionalen Repräsentationen) bei einer Abstimmung k Stimmenblöcke abgegeben werden, wenn aus mehreren Einzelpersonen (Abgeordneten) zusammengesetzte Einheiten geschlossen votieren. Betrachtet man die einzelnen Abgeordneten als Einheiten, so hat jeder Stimmenblock trivialerweise eine Stimme. Handelt es sich bei den untersuchten Einheiten jedoch um Fraktionen, dann werden die Gewichte zwischen den Stimmenblöcken durch die Anzahl der in ihnen vertretenen Einzelstimmen (Abgeordneten) bestimmt.

Stellt man sich vor, daß die Stimmenblöcke bei einer Abstimmung nacheinander abgegeben werden, so gibt es bei k Einheiten insgesamt $P_k = k!$ mögliche Reihenfolgen der Abstimmung. Nimmt man weiterhin an, daß die Stimmenblöcke gleichartig (pro oder contra) abgegeben werden wie die zuvor abgegebenen, dann läßt sich für jede der P_k Abstimmungsreihenfolgen diejenige Einheit bestimmen, welche mit ihrem Stimmenkontingent die zuvor abgegebenen Stimmenblöcke aus dem Status der Minderheit zur Mehrheit befördert. „Mehrheit“ kann dabei relativ, absolut oder anderweitig qualifiziert definiert werden. Für jede Einheit i läßt sich die Häufigkeit der P_k Abstimmungsreihenfolgen bestimmen, für die sie diese kritische Rolle spielt. Bezeichnet man diese Anzahl mit N_i , so gilt

$$\sum_{i=1}^k N_i = P_k$$

Der Shapley-Wert S_i ist dann für jede Einheit i definiert als $S_i = \frac{N_i}{P_k}$, und die Shapley-

Werte aller k Einheiten summieren sich natürlich auf 1. Inhaltlich interpretieren läßt sich S_i als die Wahrscheinlichkeit, daß bei einer beliebigen Abstimmungsreihenfolge die Einheit i eine minimale Mehrheit ermöglicht oder, anders ausgedrückt, als die Wahrscheinlichkeit, daß i die für die Mehrheit einer Koalition entscheidende Einheit darstellt.

Mit der Berechnung von S_i wird für Abstimmungskörperschaften eine a-priori-Machtverteilung ermittelt, die politisch, soziologisch und psychologisch bedingte Restriktionen der Stimmabgabe nicht berücksichtigt: jede mögliche Abstimmungsreihenfolge oder Koalition gilt als gleich wahrscheinlich. In der Realität trifft dies natürlich nicht

⁴ Vgl. L. S. Shapley, „A Value for n -Person Games“ in H. W. Kuhn, A. W. Tucker (Hrsg.), Contributions to the Theory of Games, Vol. II (Annals of Mathematics Studies), 28 (1953), Princeton, N.J., sowie L. S. Shapley, M. Shubik, „A Method for Evaluating the Distribution of Power in a Committee System“ in: The American Political Science Review 48 (1954), S. 787–792, sowie J. Zerche „Aspekte der Entscheidungstheorie und Anwendungsbeispiele in der Sozialpolitik“ in: Aspekte der Friedensforschung und Entscheidungsprobleme in der Sozialpolitik (Schriften des Vereins für Sozialpolitik, N.F. Bd. 64), 1971.

zu. Im Falle des Europäischen Parlaments etwa wäre eine Koalition aus den Fraktionen der Kommunisten, der Sozialisten und der Europäischen Demokraten für den Fortschritt ebenso mehrheitsfähig wie eine aus Liberalen, Christlichen Demokraten, Europäischen Konservativen und Europäischen Demokraten für den Fortschritt; politisch denkbar wäre aber nur die letztere. Diese Überlegung führt zu einer Modifikation des Shapley-Wertes unter Berücksichtigung ideologischer Affinitäten unter Einheiten.

Um die Einbeziehung von unrealistischen Koalitionen bei der Berechnung von Shapley-Werten auszuschließen, werden die Einheiten auf einem ideologischen Links-Rechts-Kontinuum angeordnet. Alle mehrheitsfähigen Abstimmungsreihenfolgen (sprich Koalitionen), welche nicht einen geschlossenen Abschnitt des ideologischen Kontinuums abdecken, sollen nicht in die Berechnung eingehen. Wird die Mehrheit von einer Koalition erreicht, zwischen deren am weitesten links angesiedelter Einheit und ihrer am weitesten rechts angesiedelten Einheit mindestens eine Einheit existiert, die der Mehrheitskoalition *nicht* angehört, soll diese Permutation außer Betracht bleiben.

Formal heißt das: Man ordnet die k Einheiten auf einem ideologischen Links-Rechts-Kontinuum dergestalt an, daß für je zwei Einheiten i und j $i < j$ gilt, wenn i ideologisch „links“ von j angesiedelt ist. Betrachten wir eine beliebige minimale mehrheitsfähige Abstimmungsreihenfolge aus n Einheiten m . Alle zwischen den beiden ideologisch extremen Einheiten dieser Koalition existierenden Einheiten sind genau dann ebenfalls Mitglieder der Koalition, wenn $\max(m) - \min(m) = n - 1$. Für jede Einheit i werden nur diejenigen durch i zu Mehrheitskoalitionen gewordenen Abstimmungsreihenfolgen gewertet, welche diesem Kriterium genügen⁵. Ihre Gesamtzahl sei N'_i ($\leq N_i$). Die Anzahl der für alle i diesem Kriterium genügenden Abstimmungsreihenfolgen ist also

$$P'_i = \sum_{i=1}^k N'_i \leq P_i$$

und der modifizierte Shapley-Wert ist definiert als

$$S'_i = \frac{N'_i}{P'_i}$$

Im folgenden werden zur Bestimmung der Machtverteilungen im bisherigen und im direkt gewählten Europäischen Parlament sowohl S_i als auch S'_i herangezogen.

⁵ Machtverteilungen zwischen Fraktionen im Europäischen Parlament unter Berücksichtigung ihrer ideologischen Standorte sind auch berechnet bei *R. J. Johnston*, „National Power in the European Parliament as Mediated by the Party System“ in: *Environment and Planning A* 9 (1977), S. 1055–1066. Eine Inkonsistenz in *Johnstons* Vorgehen liegt allerdings darin, daß er zwar die Macht der EG-Staaten in den Fraktionen mit Hilfe von Shapley-Werten berechnet, aber die Machtverteilung zwischen den Fraktionen nicht mit entsprechend modifizierten Shapley-Werten (wie von uns vorgeschlagen) bestimmt. Stattdessen verwendet er eine einfachere Methode, welche für jede Fraktion zu zwei Meßwerten führt, nämlich zu „power to initiate coalitions“ und „power to destroy coalitions“.

2. Die Zusammensetzung des Europäischen Parlaments vor und nach der Direktwahl

Die Zusammensetzung des gegenwärtigen EP nach Nationen, Fraktionen und Parteien ist in Tabelle 1 wiedergegeben. Mit einer entsprechenden Tabelle für das Europäische Parlament nach der ersten Direktwahl tut man sich natürlich etwas schwerer, da diese ja erst Anfang Juni 1979 stattfinden soll. Aufgrund umfangreicher Simulationsrechnungen ist es jedoch möglich, die Mandatsverteilung im ersten direkt gewählten EP mit hoher Wahrscheinlichkeit und großer Genauigkeit vorherzusagen⁶.

Tabelle 1: Zusammensetzung des Europäischen Parlaments (Stand vom 15.1.1979)

Land	Komm.	Fraktionen						Summe	%
		Soz.	Liberalen	Christl. Demokr.	Europ. Konserv.	Europ. Dem. f. Fortschr.	Sonst.		
B		BSP 5	PVV PRLW 1 1	PSC 7				14	7,1
DK	SF 1	SOCDEM 4	VENSTRE 1		CD KF 1 1	FRP 2		10	5,1
D		SPD 15	FDP 3	CDU/CSU 18				36	18,2
F	PCF 5	PS RG 8 2	RI RDS RG 7 1 1	CDP RDS 2 1		RPR 9		36	18,2
GB		LAB 18	LIB 1		CONS 16		SNP 1	36	18,2
IRL		LAB 1		FG 3		FF 6		10	5,1
I	PCI Ind. Sin. 10 2	PSI PSDI 4 1	PRI PLI 1 1	DC SVP 13 2			DN 2	36	18,2
L		POSL 2	PD 2	PCS 2				6	3,0
NL		PVDA 6	VVD 3	CDA 5				14	7,1
Summe	18	66	23	53	18	17	3	198	100,0
%	9,1	33,3	11,6	26,8	9,1	8,6	1,5	100,0	

Quelle: Europäisches Parlament, Bulletin 1978–1979: Mitgliederliste des Präsidiums, des Parlaments, der Fraktionen und der Ausschüsse, Luxemburg, 9.10.1978, ergänzt am 15.1.1979.

⁶ Vgl. H. Rattinger, M. Zängle, R. Zintl, a.a.O., sowie H. Rattinger, Mandatsverteilungen im Europäischen Parlament nach der Direktwahl: Eine Simulationsstudie. Ein Nachtrag unter Berücksichtigung der Parlamentswahlen in Belgien, Dänemark, Frankreich, Irland und den Niederlanden von 1977 und 1978, Freiburg 1978.

Nimmt man an, die in den Staaten der Europäischen Gemeinschaft jeweils jüngsten nationalen Parlamentswahlen entsprächen in ihren Ergebnissen Wahlen zum EP, dann lassen sich auf diese Stimmenverteilungen die jeweiligen Wahlsysteme anwenden, die in den einzelnen Mitgliedsstaaten bei der ersten Direktwahl zur Anwendung kommen sollen⁷. Das Argument, die ersten Direktwahlen fänden in einem gänzlich anderen Kontext und zum Teil (z.B. in Frankreich) auch angesichts eines andersartigen Wahlsystems statt als nationale Parlamentswahlen, erscheint nicht stichhaltig. Individuelles Wählerverhalten wird vorwiegend bestimmt durch längerfristige Parteibindung und die Einschätzung von Kandidaten und politischen Sachfragen. Große und womöglich umstrittene „europäische“ Sachfragen dürfte es bei der ersten Direktwahl jedoch nicht geben. Ein „Bekenntnis zu Europa“ wird in der Teilnahme an der Wahl bestehen, nicht in der Wahl einer bestimmten politischen Alternative. Das eigentliche Wahlverhalten dürfte somit vom „europäischen“ Kontext der Direktwahl kaum berührt werden. Vielmehr wird wahrscheinlich der nationale politische Kontext dergestalt durchschlagen, daß die Angebote durch Parteien und Spitzenkandidaten denjenigen bei nationalen Wahlen entsprechen werden. Warum sollten sich Wähler angesichts vertrauter politischer Stimuli anders verhalten als bei nationalen Wahlen, wenn dramatische inhaltliche Auseinandersetzungen fehlen?⁸

Gestützt auf diese Überlegungen gehen wir davon aus, daß die Stimmenverteilungen bei den jeweils letzten nationalen Parlamentswahlen die besten verfügbaren Voraussetzungen der Stimmenverteilungen bei der bevorstehenden Direktwahl zum EP darstellen. Die aus den jüngsten Parlamentswahlergebnissen mittels der nationalen Europawahlssysteme errechnete Zusammensetzung des künftigen EP nach Parteien und Fraktionen findet sich in Tabelle 2⁹.

7 In allen EG-Staaten mit Ausnahme Italiens und Luxemburgs liegen inzwischen parlamentarisch abschließend beratene Europa-Wahlgesetze vor. In diesen beiden Ländern sind Änderungen des Wahlsystems gegenüber den jeweiligen Regierungsentwürfen nicht mehr zu erwarten. Vgl. Europäisches Parlament, Die Gesetze (bzw. Gesetzentwürfe) zur Direktwahl des Europäischen Parlaments – Eine vergleichende Übersicht (Generaldirektion Wissenschaft und Dokumentation, PE 54.676), Luxemburg, August 1978.

8 An dieser Überlegung ändert sich nichts durch die jüngste Aufregung um die Ergebnisse des „Euro-Barometers“ zur Verteilung der Wahlabsichten bei der Direktwahl (vgl. FAZ vom 30. Januar 1979). Es ist inzwischen wohlbekannt (vgl. W. L. Miller, M. Mackie, „The Electoral Cycle and the Asymmetry of Government and Opposition Popularity: An Alternative Model of the Relationship Between Economic Conditions and Political Popularity“ in: Political Studies 21 (1973) 3, S. 263–279), daß Wahlabsichten um so weniger reliabel und valide gemessen werden können, je weiter Befragung und konkrete Wahlentscheidung zeitlich auseinanderliegen. Wenn dies für die vertraute Situation der nationalen Wahlentscheidung gilt, dann trifft es erst recht für den bislang völlig unbekanntem Kontext der ersten Europawahl zu. Für die meisten Befragten kann bestenfalls vorausgesetzt werden, daß sie von der bevorstehenden Direktwahl Kenntnis haben, während eine intensive Auseinandersetzung mit den inhaltlichen Problemen dieser Wahl – und das heißt auch eine Klärung der eigenen Wahlabsicht – noch zu leisten ist. Entsprechend muß das derzeit groß herausgestellte Ergebnis des letzten Euro-Barometers bewertet werden, ein Wahlsieg der Sozialisten stehe bevor.

9 Für Belgien wurden nicht die Ergebnisse der letzten (Dezember 1978), sondern der vorletzten nationalen Parlamentswahlen vom April 1977 zur Simulation herangezogen. Es fanden zwischen beiden Wahlen kaum Verlagerungen der Wählerpräferenzen statt.

Tabelle 2: Zusammensetzung des Europäischen Parlaments nach der Direktwahl

Land	Fraktionen						Sonst.	Summe	%
	Komm.	Soz.	Liberales	Christl. Demokr.	Europ. Konserv.	Europ. Dem. f. Fortsch.			
B		BSP 8	PVV 4	PSC VU 9 2			FDL 1	24	5,9
DK	SF 2	SOCDEM 8	VEN- STRE 2		CD KF 1 1	FRP 2		16	3,9
D		SPD 35	FPD 7	CDU/CSU 39				81	19,8
F	PCF 19	PS 21	RI 11	CDS 5		RPR 25		81	19,8
GB		LAB 44			CONS 32		SNP UUUC SDLP 2 2 1	81	19,8
IRL		LAB 2		FG 4		FF 9		15	3,7
I	PCI RAD DP 31 1 1	PSI PSDI 6 1	PLI PRI 1 1	DC SVP 35 1			DN 3	81	19,8
L		POSL 2	PD 2	PCS 2				6	1,5
NL	CPN 1	PVDA 9	VVD 5	CDA 8			DGG SGP 1 1	25	6,1
Summe	55	136	33	105	34	36	11	410	100,0
%	13,4	33,2	8,0	25,6	8,3	8,8	2,7	100,0	

Quelle: H. Rattinger, Mandatsverteilung im Europäischen Parlament nach der Direktwahl: Eine Simulationsstudie. Ein Nachtrag unter Berücksichtigung der Parlamentswahlen in Belgien, Dänemark, Frankreich, Irland und den Niederlanden von 1977 und 1978, Freiburg, Dezember 1978, S. 22 f.

3. Nationale Abstimmungsmacht im Europäischen Parlament vor und nach der Direktwahl

Den Rechtsakten zur ersten Direktwahl des EP waren jahrelange Diskussionen über die neu festzusetzende Gesamtzahl der Abgeordneten und ihre Aufteilung auf die neun EG-Staaten vorausgegangen¹⁰. Wir beginnen deshalb die Analyse von Machtverteilungen im bisherigen und im künftigen EP mit einer kurzen Übersicht über die durch die Neuverteilung der Mandate bedingten Verschiebungen in der nationalen Abstimmungsmacht¹¹. Dabei ist hervorzuheben, daß die Ergebnisse dieser Analyse nur dann politisch relevant sind, wenn Abstimmungen nach geschlossenen einzelstaatlichen Repräsentationen – und nicht etwa nach Fraktionen – erfolgen, was man allerdings für eine Reihe von Sachentscheidungen nicht ausschließen kann.

Tabelle 3: Nationale Abstimmungsmacht im Europäischen Parlament vor und nach der Direktwahl

Land	Bevölkerungsanteil	Bisheriges EP		Künftiges EP		Sitzanteil künftiges EP		Shapley-Wert S_i bisheriges EP und künftiges EP
		Mandate	Sitzanteil	Mandate	Sitzanteil	Sitzanteil	bisheriges EP	
B	0,038	14	0,071	24	0,059	0,83	0,081	
DK	0,020	10	0,051	16	0,039	0,76	0,038	
D	0,242	36	0,182	81	0,198	1,09	0,181	
F	0,203	36	0,182	81	0,198	1,09	0,181	
GB	0,218	36	0,182	81	0,198	1,09	0,181	
IRL	0,012	10	0,051	15	0,037	0,73	0,038	
I	0,214	36	0,182	81	0,198	1,09	0,181	
L	0,001	6	0,030	6	0,015	0,50	0,038	
NL	0,052	14	0,071	25	0,061	0,86	0,081	

Im gegenwärtigen Europäischen Parlament sind die fünf kleineren Staaten – gemessen an den Bevölkerungsanteilen – stark überrepräsentiert, die vier großen Staaten sind mäßig (Frankreich) bis stark (Bundesrepublik Deutschland) unterrepräsentiert (vgl. Tab. 3). Mit einem Anteil von 12,3 Prozent der Bevölkerung der EG verfügen die fünf „Kleinen“ über 27,4 Prozent der Mandate. Bei einer streng an Bevölkerungszahlen ausgerichteten Sitzverteilung müßte das Europäische Parlament, wenn Luxemburg nur einen einzigen Sitz erhält, etwa 750 Mitglieder haben, wovon allein die Bundesrepublik Deutschland 177 Abgeordnete beanspruchen könnte. Eine solche Sitzverteilung war politisch nicht durchsetzbar, und sie wäre unter den Aspekten der parlamentarischen Minimalrepräsentation und Funktionsfähigkeit auch abzulehnen.

Die bereits im derzeitigen EP bestehenden Disproportionen werden im künftigen Europäischen Parlament abgeschwächt, jedoch nicht beseitigt. Die Sitzanteile der fünf

10 Vgl. M. Bangemann, R. Bieber, Die Direktwahl: Sackgasse oder Chance für Europa?, Baden-Baden 1976, S. 54 ff., S. 178 ff.

11 Vgl. dazu auch: M. Holler, J. Kellermann, „Die a-priori-Abstimmungsstärke im Europäischen Parlament“ in: Kyklos 31 (1978), S. 107–111.

„kleinen“ Mitgliedsstaaten werden zusammen nur noch 21,1 Prozent betragen. Besonders betroffen wird davon Luxemburg, dessen Sitzanteil halbiert wird. Die Sitzanteile der übrigen vier „kleinen“ Staaten werden zwischen 14 und 27 Prozent gegenüber der derzeitigen Mandatsverteilung abnehmen, wovon die vier „großen“ Staaten profitieren, deren Sitzanteile einheitlich absolut um 1,6 Prozent und relativ um 9 Prozent ansteigen werden. Die Differenz zwischen Sitzanteil und Bevölkerungsanteil wird im neuen EP für die Bundesrepublik 4,4 Prozent, für alle anderen Länder höchstens 2,1 Prozent bei einem Mittelwert von 1,9 Prozent betragen. Im gegenwärtigen Europäischen Parlament liegt diese mittlere Differenz noch bei 3,3 Prozent.

Bei der Neuverteilung der Mandate ist es also gelungen, einen akzeptablen Kompromiß zwischen den Erfordernissen parlamentarischer Repräsentation und der Notwendigkeit einer Angleichung der Mandatsanteile an Bevölkerungsanteile zu erarbeiten. Ein Blick auf die letzte Spalte von Tabelle 3 zeigt überdies, daß die durch den Shapley-Wert gemessenen Abstimmungsstärken der neun EG-Staaten durch die Neuverteilung der Mandate überhaupt nicht berührt worden sind¹². Das läßt die neue Sitzverteilung umso attraktiver erscheinen, bedeuten doch konstante Werte von S_i , daß trotz Angleichung der Mandatszahlen an die Bevölkerungsproportionen im neuen EP genau die gleichen Koalitionen aus einzelstaatlichen Repräsentationen mehrheitsfähig sein werden wie im gegenwärtigen Europäischen Parlament, wenn bei einer Abstimmung nationale Gegensätze die Stimmabgabe bestimmen sollten¹³. Ob die nationalen Mandatskontingente auch bewußt im Hinblick auf bestimmte mehrheitsfähige Allianzen festgelegt wurden oder ob diese Konstanz der Abstimmungsmacht ein zufälliges Nebenprodukt andersartiger Überlegungen ist, läßt sich nicht feststellen.

4. Machtverteilung zwischen Fraktionen vor und nach der Direktwahl

Abstimmung nach nationalen Kontingenten – wie oben unterstellt – wird im EP nach wie vor die Ausnahme sein; die Regel bleibt vielmehr nach Fraktionsmitgliedschaft geschlossene Abstimmung. Wir untersuchen deshalb zunächst, wie sich die Abstimmungsmacht der Fraktionen durch die erste Direktwahl verändern wird. Der Einfachheit halber nehmen wir zunächst an, daß alle logisch möglichen Koalitionen zwischen den sechs Fraktionen des EP gleich wahrscheinlich seien. Unter dieser Annahme erhält man die in Tab. 4 wiedergegebenen Shapley-Werte.

Aus dieser Tabelle geht hervor, daß im bisherigen Europäischen Parlament die Fraktion der Sozialisten die mit Abstand mächtigste ist. Auf Platz zwei folgen die Christlichen Demokraten, während die vier übrigen Fraktionen trotz unterschiedlicher Sitzanteile gleiche, relativ unbedeutende Machtanteile besitzen. Der Vergleich der Shapley-Werte mit den Sitzanteilen der Fraktionen zeigt, daß die Machtanteile von Kommunisten, Sozialisten, Europäischen Konservativen und Europäischen Demokraten für den Fortschritt über und die Shapley-Werte von Liberalen und Christlichen Demokraten unter

¹² Shapley-Werte werden hier und im folgenden mit absoluter Mehrheit als Kriterium berechnet.

¹³ Die mehrheitsfähigen Koalitionen aus einzelstaatlichen Repräsentationen zählen *Holler* und *Kellermann*, a. a. O., auf.

Tabelle 4: Machtverteilung zwischen Fraktionen im Europäischen Parlament vor und nach der Direktwahl

Fraktion	Bisheriges EP		Künftiges EP		S_i künftiges EP	Sitzanteil künftiges EP
	S_i	Sitzanteil	S_i	Sitzanteil	S_i bisheriges EP	Sitzanteil bisheriges EP
Kommunisten	0,100	0,091	0,133	0,134	1,33	1,47
Sozialisten	0,400	0,333	0,367	0,332	0,92	1,00
Liberalen	0,100	0,116	0,067	0,080	0,67	0,69
Christliche Demokraten	0,200	0,268	0,233	0,256	1,17	0,96
Europäische Konservative	0,100	0,091	0,100	0,083	1,00	0,91
Europäische Demokraten für den Fortschritt	0,100	0,086	0,100	0,088	1,00	1,02

ihren Sitzanteilen liegen. Am stärksten ausgeprägt sind diese Diskrepanzen bei Sozialisten und Christlichen Demokraten.

Im neuen Europäischen Parlament werden Sozialisten und Christliche Demokraten ihre führende Stellung behaupten. Die dramatischste Veränderung wird darin bestehen, daß die Kommunisten sich auf Kosten der Liberalen aus dem Feld der „sonstigen“ Fraktionen absetzen und in die Position der mit Abstand drittstärksten Fraktion aufrücken werden. Sitz- und Machtanteile entsprechen sich dann bei den Kommunisten noch am ehesten; für Sozialisten, Europäische Konservative und Europäische Demokraten für den Fortschritt bleibt es bei einem gegenüber dem Sitzanteil überhöhten, für Christliche Demokraten und Liberale bei einem unterproportionalen Machtanteil.

Vergleichen wir die durch die Direktwahl bedingte Verschiebung von Sitz- und Machtanteilen im EP (in den letzten beiden Spalten der Tab. 4), dann fällt folgendes auf: Bei den Liberalen und den Europäischen Demokraten für den Fortschritt entwickeln sich beide Maße gleichförmig, da die Europäischen Demokraten für den Fortschritt ihren alten Stimmen- und Machtanteil beibehalten und bei den Liberalen beides um etwa ein Drittel zurückgeht. Ungleichgewichtiger sieht die Entwicklung bei Kommunisten, Sozialisten und Europäischen Konservativen aus. Der Sitzanteil der Kommunisten wird fast um die Hälfte ansteigen, der Shapley-Wert jedoch nur um ein Drittel. Der Sitzanteil der sozialistischen Fraktion wird konstant bleiben, ihr Machtindex aber wird leicht zurückgehen. Bei den Europäischen Konservativen ist es genau umgekehrt. Ihr Machtanteil bleibt erhalten, obschon ihr Sitzanteil sinken wird. Am wenigsten wird die Veränderung des Machtindex der Christlich-Demokratischen Fraktion derjenigen ihres Sitzanteils entsprechen. Während letzterer etwas zurückgehen wird, steht eine recht ausgeprägte Steigerung der Abstimmungsmacht der Christlichen Demokraten bevor. Insgesamt gesehen wird die erste Direktwahl ein Europäisches Parlament hervorbringen, in dem die Machtverteilung zwischen Fraktionen der Sitzverteilung näher kommt als im derzeitigen EP.

5. Machtverteilung innerhalb von Fraktionen vor und nach der Direktwahl

Wie sieht nun die Machtverteilung innerhalb der Fraktionen vor und nach der Direktwahl aus? Diese Fragestellung wird sowohl unter dem Aspekt nationaler Macht innerhalb von Fraktionen als auch unter dem Gesichtspunkt des Einflusses einzelner Parteien innerhalb von Fraktionen untersucht. Der Unterschied besteht darin, daß bei Berücksichtigung der ersten Sichtweise Parteien gleichen nationalen Ursprungs, die einer gemeinsamen Fraktion im EP angehören, zu nationalen Kontingenten zusammengefaßt werden, während unter dem zweiten Aspekt jede einzelne Partei als Untersuchungseinheit erscheint.

Wenn wir uns zunächst der Machtverteilung auf die Vertretungen der einzelnen Staaten in den Fraktionen zuwenden, so haben wir für das gegenwärtige und das zukünftige Europäische Parlament Shapley-Werte innerhalb jeder der sechs Fraktionen zu berechnen. Aus den Werten für das neue und das alte EP können Quotienten gebildet werden, welche die Entwicklungen der Machtanteile innerhalb der Fraktionen beschreiben:

Tabelle 5: Machtverteilung zwischen nationalen Vertretungen in den Fraktionen des Europäischen Parlaments vor und nach der Direktwahl (Shapley-Werte S_i)

Land	Fraktionen					
	Komm.	Soz.	Liberale	Christl. Demokr.	Europ. Konserv.	Europ. Dem. f. Fortschr.
B	1		0,064	0,055	0,181	
	2		0,054	0,119	0,162	
	3		0,850	2,172	0,895	
DK	1	0,000	0,050	0,036		0,000
	2	0,000	0,054	0,052		0,000
	3	1,000	1,071	1,457		1,000
D	1		0,233	0,102	0,348	
	2		0,232	0,186	0,329	
	3		0,998	1,816	0,947	
F	1	0,000	0,156	0,560	0,048	1,000
	2	0,000	0,172	0,419	0,062	1,000
	3	1,000	1,100	0,749	1,303	1,000
GB	1		0,321	0,036		1,000
	2		0,358	—		1,000
	3		1,117	0,000		1,000
IRL	1		0,015		0,048	0,000
	2		0,010		0,062	0,000
	3		0,680		1,303	1,000
I	1	1,000	0,064	0,055	0,248	
	2	1,000	0,051	0,052	0,262	
	3	1,000	0,803	0,949	1,058	
L	1		0,022	0,055	0,048	
	2		0,013	0,052	0,029	
	3		0,596	0,949	0,609	
NL	1		0,077	0,102	0,081	
	2		0,058	0,119	0,095	
	3		0,757	1,162	1,173	

Erläuterungen zur zweiten Spalte:

1: S_i bisheriges EP

2: S_i künftiges EP

3: $\frac{S_i \text{ künftiges EP}}{S_i \text{ bisheriges EP}}$

Drei der sechs Fraktionen werden sowohl im bisherigen als auch im künftigen Parlament jeweils von einer nationalen Gruppierung dominiert, da diese Gruppierung eine absolute Stimmenmehrheit in der jeweiligen Fraktion besitzt. Dabei handelt es sich in der kommunistischen Fraktion um die italienische Vertretung, in der Fraktion der europäischen Konservativen um die britische und in der Fraktion der Europäischen Demokraten für den Fortschritt um die Delegation Frankreichs. Am unangefochtensten ist die Position der britischen Vertretung in der konservativen Fraktion: nach der Direktwahl wird ihr Sitzanteil weit über 90 Prozent betragen. Während im gegenwärtigen EP die Führung der italienischen Kommunisten in der kommunistischen Fraktion deutlicher ausgeprägt ist als diejenige der Gaullisten in deren Fraktion, wird sich dies in Zukunft umkehren. Die Ursache dafür liegt auf der Hand: Die italienischen Kommunisten haben in der Parti Communiste Français potente Konkurrenz, während der zweitgrößten Gruppierung in der Fraktion der Europäischen Demokraten für den Fortschritt, der irischen Fianna Fail, durch die geringe Mandatszahl Irlands eine natürliche Obergrenze gesetzt wird.

Auch in den drei übrigen Fraktionen ergeben sich durch die Direktwahl keine dramatischen Veränderungen der internen Machtstrukturen. Die Fraktion der Sozialisten wird nach wie vor von Briten und Deutschen beherrscht werden. Beide Abordnungen zusammen verfügen über die absolute Mehrheit von Sitz- und Machtanteilen. Auf dem dritten Platz folgen die französischen Sozialisten. Die italienischen sozialistischen Parteien jedoch spielen im Gegensatz zu den italienischen Abordnungen in anderen Fraktionen kaum eine Rolle.

In der nach wie vor zweitstärksten Fraktion des Europäischen Parlaments, derjenigen der Christlichen Demokraten, bleibt die Dominanz der Parteien aus Deutschland und Italien auch nach der Direktwahl erhalten. Obwohl die Delegierten aus Frankreich, Irland und den Niederlanden mit einem, wenn auch nur geringfügigen Machtzuwachs rechnen können, bleibt insgesamt gesehen ihre Stellung in der christlich-demokratischen Fraktion von untergeordneter Bedeutung. Allein in der belgischen christlich orientierten Vertretung kann ein bedeutenderer Machtfaktor gesehen werden, während Luxemburgs Abordnung an Gewicht verlieren wird.

Gänzlich anders entwickelt sich das Bild in der liberalen Fraktion. Die im alten Europäischen Parlament noch mit weitem Abstand mächtigste Delegation aus Frankreich wird aufgrund von Stimmeneinbußen bei der Direktwahl einen beträchtlichen Anteil ihrer Macht verlieren, wovon vor allem die deutschen Freidemokraten und die belgischen Liberalen profitieren. Obwohl die Holländer ihren Sitzanteil in der liberalen Fraktion leicht erhöhen können, schlägt sich dies nur geringfügig in dem für sie ermittelten Shapley-Wert nieder. Die Bedeutung der dänischen, italienischen und luxemburgischen Liberalen bleibt marginal, während die Liberal Party aus Großbritannien ganz aus dem Parteienspektrum des EP ausscheiden wird.

Verzichten wir nun auf die Annahme, daß aus demselben Land stammende Parteien in einer gemeinsamen Fraktion gleich stimmen, dann sind in jeder der sechs Fraktionen Shapley-Werte für jede einzelne Partei zu berechnen (vgl. Tab. 6). Diese Werte zeigen eindeutig, daß mehrfache Vertretungen eines Landes in einer Fraktion für die Machtverteilung innerhalb dieser Fraktion ohne Bedeutung bleiben. Dies gilt zumindest so-

Tabelle 6: Machtverteilung zwischen Parteien in den Fraktionen vor und nach der Direktwahl (Shapley-Werte S_i)

Land	Kommunisten	Sozialisten	Liberaler	Christliche Demokraten	Europäische Konservative	Europäische Dem. f. Fortschr.
		BSP	PVV PRLW	PSC VU		
B	1	0,067	0,037 0,037	0,156 -		
	2	0,051	0,107 -	0,132 0,022		
	3	0,765	2,892 0,000	0,846 -		
		SF	SOCDEM	VENSTRE	CD KF	FRP
DK	1	0,000	0,053	0,037	0,000 0,000	0,000
	2	0,000	0,051	0,045	0,000 0,000	0,000
	3	1,000	0,971	1,203	1,000 1,000	1,000
		SPD	FDP	CDU/CSU		
D	1	0,236	0,118	0,392		
	2	0,233	0,193	0,346		
	3	0,988	1,633	0,882		
		PCF	PS RG	RI RDS RG	CDP RDS	RPR
F	1	0,000	0,119 0,026	0,39 0,04 0,04	0,037 0,004	1,000
	2	0,000	0,178 -	0,41 - -	0,070 -	1,000
	3	1,000	1,495 0,000	1,06 0,00 0,00	1,877 0,000	1,000
		LAB	LIB		CONS	
GB	1	0,312	0,037		1,000	
	2	0,356	-		1,000	
	3	1,141	0,000		1,000	
		LAB		FG		FF
IRL	1	0,014		0,044		0,000
	2	0,012		0,051		0,000
	3	0,857		1,149		1,000
		PCI DP RAD	PSI PSDI	PLI PRI	DC SVP	
I	1	1,00 0,00 0,00	0,053 0,014	0,037 0,037	0,204 0,037	
	2	1,00 0,00 0,00	0,045 0,006	0,026 0,026	0,237 0,015	
	3	1,00 1,00 1,00	0,857 0,429	0,695 0,695	1,162 0,402	
		POSL	PD	PCS		
L	1	0,026	0,076	0,037		
	2	0,012	0,045	0,022		
	3	0,463	0,594	0,590		
		CPN	PVDA	VVD	CDA	
NL	1	-	0,082	0,118	0,087	
	2	0,000	0,056	0,145	0,106	
	3	-	0,685	1,227	1,214	

Erläuterung zur zweiten Spalte:

1: S_i bisheriges EP;2: S_i künftiges EP;3: S_i künftiges EP3: S_i bisheriges EP

lange, wie nationale Mehrfachvertretungen in Fraktionen dadurch gekennzeichnet sind, daß eine relativ starke Partei und eine oder mehrere Splitterparteien koexistieren. Unter dieser Voraussetzung macht es kaum einen Unterschied, ob man die Machtverteilungen innerhalb von Fraktionen für einzelne Parteien oder nationale Vertretungen analysiert.

6. Machtverteilung zwischen Fraktionen vor und nach der Direktwahl unter Berücksichtigung der Wahrscheinlichkeit von Koalitionen

Bereits im Abschnitt 4. war von der Machtverteilung zwischen Fraktionen die Rede, dies jedoch unter Prämissen, deren Realitätsgehalt bezweifelt werden kann. Es wurde nämlich angenommen, daß eine jede der rechnerisch möglichen Mehrheitskoalitionen zwischen Fraktionen gleich wahrscheinlich sei. Beim oben entwickelten Machtindex S'_i kann auf diese Annahme verzichtet werden. Er setzt voraus, daß alle Einheiten der betrachteten Abstimmungskörperschaft auf einer Dimension der Affinität angeordnet werden können, auf der nur Koalitionen unter benachbarten Einheiten zugelassen sind. Die – zweifellos problematische – Anordnung der sechs Fraktionen des Europäischen Parlaments auf einem ideologischen Links-Rechts-Kontinuum ist hier wie folgt gewählt worden: Kommunisten, Sozialisten, Liberale, Christliche Demokraten, Europäische Konservative, Europäische Demokraten für den Fortschritt. Unstrittig dürfte hierbei wohl die Reihenfolge der ersten drei Fraktionen sein. Bei der relativen Einordnung der drei übrigen Fraktionen orientieren wir uns an der grundsätzlichen Ausrichtung der sie dominierenden Parteien. Die in der Fraktion der Christlichen Demokraten den Ton angegebenden Parteien CDU/CSU und Democrazia Cristiana dürften Liberalen und Sozialisten insgesamt näher stehen als die britischen Konservativen oder die französischen Gaullisten; sie stellen deshalb für die ersteren plausible Bündnispartner dar¹⁴.

Vergleichen wir nun die Ergebnisse der Tabelle 7 mit denjenigen der Tabelle 4, dann ergeben sich folgende Erkenntnisse: Berücksichtigt man die Plausibilität von Koalitionsbildungen, dann gilt sowohl im bisherigen als auch im künftigen EP, daß die Fraktionen

14 Anderer Ansicht scheint R.J. Johnston, a.a.O., zu sein, für den die Europäischen Demokraten für den Fortschritt links von Christdemokraten und Europäischen Konservativen rangieren. Er stützt sich dabei auf Umfrageergebnisse über ideologische Präferenzen und die Wahrnehmung der Links-Rechts-Dimension in der Wählerschaft westeuropäischer Staaten. Abgesehen davon, daß die Partei-Images in den Mitgliedsländern der Europäischen Gemeinschaft zwischenstaatlich kaum vergleichbar sind, erscheinen Wahrnehmungen der ideologischen Positionen der Parteien durch die Wählerschaft auch nicht als schlüssiger Hinweis auf deren Koalitionsfähigkeit und -bereitschaft im Europäischen Parlament. Im Gegensatz zu Johnston halten wir es für sinnvoller, Europäische Demokraten für den Fortschritt und Europäische Konservative rechts von den Christlichen Demokraten einzuordnen (vgl. auch G. Steigmiller, Die Auswirkungen des Wahlsystems bei der Wahl zum Europaparlament, Wissenschaftliche Arbeit zur Prüfung für das Lehramt an Gymnasien, Freiburg 1979). Daß wir die Europäischen Demokraten für den Fortschritt nochmals rechts von den Europäischen Konservativen ansiedeln, also ganz am Ende der Verteilung, mag auf Kritik stoßen. Für diesen Fall sei hervorgehoben, daß für beide Fraktionen stets identische Machtindizes berechnet werden (vgl. Tabelle 7), so daß eine Umkehrung dieser Anordnung keinerlei Auswirkungen hätte.

Tabelle 7: Machtverteilung zwischen Fraktionen im Europäischen Parlament vor und nach der Direktwahl unter Berücksichtigung der Wahrscheinlichkeit von Koalitionen

Fraktion	S _i bisher	S _i künftig	$\frac{S_i \text{ künftiges EP}}{S_i \text{ bisheriges EP}}$	bei Ausschluß der kommunistischen Fraktion		
				S _i bisher	S _i künftig	$\frac{S_i \text{ künftiges EP}}{S_i \text{ bisheriges EP}}$
Kommunisten	0,091	0,083	0,912	—	—	—
Sozialisten	0,364	0,333	0,915	0,263	0,227	0,863
Liberalen	0,182	0,167	0,918	0,158	0,136	0,861
Christliche Demokraten	0,182	0,250	1,374	0,263	0,364	1,384
Europäische Konservative	0,091	0,083	0,912	0,158	0,136	0,861
Europäische Demokraten für den Fortschritt	0,091	0,083	0,912	0,158	0,136	0,861

der Kommunisten, der Sozialisten, der Europäischen Konservativen und der Europäischen Demokraten für den Fortschritt über geringere Abstimmungsmacht verfügen, als es die zuerst berechneten Shapley-Werte signalisieren. Dies trifft im bisherigen Europäischen Parlament auch für die Fraktion der Christlichen Demokraten zu. Mit anderen Worten: Aufgrund ihrer Mittelstellung im ideologischen Spektrum besitzen die Liberalen im bisherigen EP eine Abstimmungsmacht, die weit über ihrer numerischen Stärke liegt. Wegen der Schrumpfung des Sitzanteils der liberalen Fraktion wird sich diese Diskrepanz nach der Direktwahl noch vergrößern. Auch der Fraktion der Christlichen Demokraten wird dann ein höherer Machtanteil zukommen, als es der ursprüngliche Shapley-Wert erwarten läßt. Die Berechnung von Machtindizes unter Berücksichtigung der Plausibilität von Koalitionen läßt auch die politischen Effekte der Direktwahl in einem anderen Licht erscheinen. Ohne Einbeziehung ideologischer Einschränkungen (vgl. Tab. 4) sieht es so aus, als profitierten vor allem die Kommunisten und, deutlich schwächer, die Christlichen Demokraten vom Machtverlust der Liberalen. Tabelle 7 zeigt jedoch, daß unter dem Aspekt der Machtverteilung die Fraktion der Christlichen Demokraten Nutznießer der Direktwahl sein wird; alle anderen Fraktionen verlieren etwa gleichmäßig an Einfluß. Dies gilt trotz der stark gegenläufigen Entwicklung der Sitzanteile von Liberalen und Kommunisten.

Selbst diese Ergebnisse aber beruhen noch auf der – zumindest zum gegenwärtigen Zeitpunkt – unrealistischen Annahme, die Fraktion der Kommunisten könne in Mehrheitskoalitionen einbezogen werden. Die Aufgabe auch dieser Voraussetzung durch den Ausschluß der Kommunisten aus dem Kreis der einer Koalition möglicherweise zur Mehrheit verhelfenden Gruppierungen führt zu der unserer Meinung nach den politischen Verhältnissen adäquatesten quantitativen Beschreibung der Machtstruktur im Europäischen Parlament. Danach ist die Stellung der christlich-demokratischen Fraktion wesentlich stärker, als es die ursprünglichen Shapley-Werte (vgl. Tab. 4) erkennen

lassen. Während jene Werte den Sozialisten im bisherigen EP einen doppelt so hohen Machtanteil zuweisen wie den Christlichen Demokraten, verfügen beide Fraktionen in dieser modifizierten Berechnung über identische Machtanteile, wobei der Machtanteil der Sozialisten nun aufgrund ihrer Randstellung weit unter ihrem Sitzanteil liegt. Ebenfalls zu leiden haben unter dem Ausschluß der Kommunisten die Liberalen, da eine der rechnerisch mehrheitsfähigen Koalitionen – Volksfront unter Einschluß der Liberalen – nun entfällt.

Demnach werden sich nach der Direktwahl die Machtverhältnisse im Europäischen Parlament gegenüber den bisherigen Analysen umkehren. Aufgrund ihrer relativen Mittelposition im verbleibenden ideologischen Spektrum werden die Christlichen Demokraten über den mit Abstand höchsten Machtanteil verfügen, obwohl ihr Sitzanteil um circa acht Prozent unter demjenigen der Sozialisten liegen wird und obwohl sie ihren Sitzanteil im Gegensatz zu den Sozialisten im Vergleich zu den derzeitigen Verhältnissen nicht einmal werden behaupten können.

7. Machtverteilung zwischen Nationen im Europäischen Parlament vor und nach der Direktwahl: Eine alternative Berechnungsweise

Die Machtverteilung zwischen nationalen Repräsentationen im EP ist in der Literatur auf zweierlei Arten gemessen worden. Die erste haben wir im 3. Abschnitt herangezogen, als die Mandatszahlen der einzelnen EG-Staaten unmittelbar als Ausgangsdaten für die Berechnung von Shapley-Werten dienten (vgl. Tab. 3). Ein wesentlich aussagekräftigeres Maß folgt aus der von *Johnston* vorgetragenen Überlegung, nationale Macht im EP sei darstellbar als die Summe der Produkte aus Machtindizes der Fraktionen und Machtanteilen der Parteien eines jeden Landes innerhalb von Fraktionen. Die Macht eines Landes soll um so höher veranschlagt werden, je stärker der Einfluß von Parteien dieses Landes innerhalb von Fraktionen ausgeprägt ist und je größer der Machtindex derjenigen Fraktionen ausfällt, in denen Parteien des betreffenden Landes vertreten sind¹⁵. Zur Berechnung solcher Machtindizes (vgl. Tab. 8) benötigen wir die bereits berechneten Machtverteilungen zwischen und innerhalb von Fraktionen¹⁶ (vgl. Tabellen 6 und 7). Die Werte in Tabelle 8 werden unter Ausschluß politisch unrealistischer Koalitionen zwischen Fraktionen ermittelt und weiter danach differenziert, ob die Fraktion der Kommunisten als Koalitionspartner zugelassen wird oder nicht.

Während Tabelle 3 zu zeigen scheint, daß die Neuverteilung der Mandate an der Machtverteilung zwischen den EG-Staaten nichts ändert, geht aus Tabelle 8 hervor, daß diese Aussage nicht aufrecht erhalten werden kann, wenn man die nach der ersten Direkt-

¹⁵ Vgl. *R.J. Johnston*, a.a.O., sowie *G. Steigmiller*, a.a.O.

¹⁶ Wir weichen hier von dem Vorgehen *Johnstons* insofern ab, als wir Machtverteilung zwischen Fraktionen durch unseren Index S_j definieren und nicht *Johnstons* Maß übernehmen (vgl. Anmerkung 5).

Tabelle 8: Machtverteilung zwischen Nationen im Europäischen Parlament vor und nach der Direktwahl: Eine alternative Berechnungsweise

Land	S _i bisher	S _i künftig	bei Ausschluß der kommunistischen Fraktion			
			S _i künftiges EP		S _i künftiges EP	
			S _i bisheriges EP	S _i bisher	S _i künftig	S _i bisheriges EP
B	0,066	0,073	1,106	0,071	0,082	1,166
DK	0,026	0,025	0,946	0,020	0,018	0,899
D	0,179	0,196	1,100	0,184	0,205	1,115
F	0,235	0,229	0,972	0,280	0,259	0,923
GB	0,211	0,202	0,957	0,246	0,217	0,884
IRL	0,013	0,017	1,273	0,015	0,021	1,377
I	0,173	0,172	0,997	0,093	0,110	1,189
L	0,030	0,017	0,567	0,029	0,017	0,587
NL	0,067	0,069	1,034	0,063	0,071	1,123

wahl zu erwartende Verteilung der nationalen Stimmenkontingente auf Fraktionen und die politisch plausiblen Koalitionsbildungen im EP berücksichtigt. Betrachten wir die Kommunisten zunächst als im Prinzip koalitionsfähig, dann fällt in der Gruppe der vier großen Staaten auf, daß mit der gleichen Abgeordnetenzahl Frankreich vor und nach der Direktwahl über wesentlich mehr Macht verfügt als Italien; dazwischen liegen Großbritannien und die Bundesrepublik Deutschland. Dieser Unterschied liegt darin begründet, daß französische Abgeordnete eine Fraktion dominieren, in der Sozialistischen Fraktion die dritt wichtigste und in der zentral angesiedelten liberalen Fraktion die führende Rolle spielen. Viele italienische Abgeordnete hingegen gehören der am Rande des ideologischen Spektrums stehenden Kommunistischen Fraktion mit ihren beschränkten Koalitionschancen an. Bei den kleineren Staaten ist vor allem hervorzuheben, daß der Machtindex Luxemburgs nach der ersten Direktwahl deutlich unter dem gegenwärtigen Wert liegen wird, obwohl die konstante Mandatszahl allein eine Beibehaltung des gegenwärtigen Einflusses erwarten läßt (vgl. Tab. 3).

Schließen wir wiederum die Kommunisten von realistischen Mehrheitskoalitionen aus, dann zeigt sich ein dramatischer Effekt für den Machtfaktor der italienischen Vertretung, der nur noch um wenige Punkte über demjenigen der belgischen oder der niederländischen Delegation liegt. Vom Machtverlust Italiens profitieren in erster Linie die Abordnung Frankreichs und in zweiter Linie diejenigen Großbritanniens, der Bundesrepublik Deutschland und Belgiens. In dieser – unserer Meinung nach wirklichkeitsnächsten – Berechnungsvariante für Shapley-Werte auf nationaler Ebene ergeben sich durch die bevorstehende Direktwahl zum Europäischen Parlament Machtgewinne für Irland, Italien, Belgien, Holland und die Bundesrepublik Deutschland, Machtverluste für Luxemburg, Großbritannien, Dänemark und Frankreich.

8. Schlußbemerkungen

Abschließend sollen die Einzelergebnisse unter den folgenden drei Aspekten bewertet werden: Erstens, welche Erfahrungen konnten bei der Anwendung quantitativer Machtindizes gesammelt werden? Zweitens, welche Erkenntnisse über signifikante Machtverschiebungen durch die Direktwahl zum Europäischen Parlament ergeben sich unter Verwendung derartiger Maße? Drittens, welchen Beschränkungen und Vorbehalten unterliegen solche inhaltlichen Interpretationen?

Shapley-Werte sind ein leicht handhabbares Instrument zur Ermittlung der Machtverteilung in Abstimmungskörperschaften. Unsere Ergebnisse und die früherer Studien zeigen, daß Machtverteilungen zum Teil erheblich von Sitzverteilungen abweichen können. Dies ist um so stärker der Fall, je weniger Einheiten eine solche Körperschaft umfaßt. Umgekehrt gleicht sich die Machtverteilung mit steigender Anzahl der homogen abstimmenden Einheiten immer mehr der Sitzverteilung an und geht im Grenzfall in sie über. Überdies gilt in der Regel, daß von den Abweichungen zwischen Macht- und Sitzverteilungen die größeren Einheiten auf Kosten der kleineren profitieren. Diese Erfahrungen treffen jedoch nur zu bei rein mechanischer Anwendung des Shapley-Wertes, bei der alle logisch möglichen Mehrheitskoalitionen als gleich wahrscheinlich gelten. Derartig ermittelte Ergebnisse sind jedoch von geringerem praktischen Aussagevermögen, was am inhaltlichen Hauptergebnis dieser Untersuchung besonders deutlich wird. Berechnet man unmodifizierte Shapley-Werte, dann besagen sie, daß erstens die Machtverteilung zwischen Nationen konstant bleibt und daß zweitens die Kommunisten einen dramatischen Machtanstieg auf Kosten der Liberalen erfahren werden. Berechnet man solche Werte jedoch unter Berücksichtigung politisch plausibler Restriktionen, so ergibt sich ein völlig anderes Bild: Die Machtverteilung zwischen Nationen bleibt mitnichten konstant, und die Kommunisten werden ihre starken relativen Mandatsgewinne nicht in effektive Abstimmungsmacht umsetzen können.

Selbst wenn wir durch die Einführung politisch plausibler Restriktionen bei der Modifikation des Shapley-Wertes ein realitätsnäheres Bild von der Entwicklung der Machtverteilungen im EP zeichnen können, muß abschließend nochmals hervorgehoben werden, daß derartige formale quantitative Machtindizes als operationale Definitionen nie die gesamte Bandbreite des Machtbegriffes abdecken können. Welche inhaltlichen Modifikationen man auch immer anbringen mag, stets wird nur der Gesichtspunkt des Einflusses auf Mehrheitsverhältnisse erfaßt; dieser Aspekt erscheint für Parlamente allerdings nicht ganz nebensächlich.

Helmut Elicker und Hans Rattinger